

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 47 (1921)
Heft: 16

Artikel: Attentat auf den Sechsseläutenbögg
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-454463>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Sechseläuten-Nachklang

Ich weiß nicht, was soll es bedeuten,
Dass ich so traurig bin.
Das liebliche Sechseläuten,
Es will mir nicht aus dem Sinn!

Die schönste Jungfrau hockte
Auf einem Wagen, voll Reiz.
Und andere Kinder, berockte,
Versinnbildlichten die Schweiz.

Sie tragen die alten Trachten,
Ihr Trachten ist aber modern.
Die Väter es ähnlich machten —
Man trank bis zum Morgenstern.

Den Treter des Pflasters ergriff es,
Wenn er die Schönheiten sah.
Der fernste Sremdling begriff es:
So etwas war noch nicht da!

Man soll nur nicht jammern: in Zürich,
Da hause die Schönheit nicht!
Ein jeder sagt sich: schon spür' ich
Den Sauber von Zürichs Gesicht!

Auch sie kamen, katerbezoegungen,
Um Sechseläuten nach Hauf':
So wie einst die Alten sungen,
So toben die Jungen sich aus.

Und lecken am Böögg erst die Slammen,
Da sieht man des Volkes Geschmack.
Es sammelt brennend sich zusammen,
Bewundernd das lodernde Wrack.

Und ist so der Winter verbronnen,
Wie früher in Zürich die „Heg“,
Da sieht man die Sunstherr'n sich sonnen
Im Schmuck, wie sie war'n unterwegs.

Hamurabi

Attentat auf den Sechseläutenböögg

Was niemals noch geschehen ist,
Ist Montags doch geschehen:
Um drei Uhr mittags sah den „Böögg“
Man schon in Slammen stehen;
Ein jeder war sich sofort klar,
Dass das von ungefähr
Nicht kam und dass der Tod des Mann's
Wohl auch nicht Selbstmord wäre.
Ein Dritter mußte Schuld da sein,
Es war ein Attentate,
Mit dem man hier es sicher und
Beslimmt zu tuen hatte;
Und wie man dacht', so war es auch,
Bald sage jeder: Siehste,
Mein lieber Freund — da ham-mer's schon —
Schuld sind die Kommunisten!

Herr Bachmann heißt der große Mann,
Der zwar sie nicht vollführte
Die himmelböse, grause Tat,
Doch seig sie inspirierte;
Und daß er noch im Stadtrat sitzt,
Das macht das Ding nicht besser —
Das einzige Gute dabei ist:
Man hat ihn doch am Messer.

An diesen Sechseläutenstag,
Herr Bachmann, wirft du denken,
Auch wenn der Herrgott hundert Jahr'
Und mehr dir noch sollt' schenken;
Wari' nur, bis man die Rechnung fät
Am Schluss dir präsentieren,
Denn was heut' folch ein Holzloch kost,
Läßt unschwer sich addieren!

Inzwischen sitzen eingesperrt
— Wir schaben lachend Kübchen —
Im Schatten kühler Denkungsart
Der Bube und das Bübchen;
Und hoffentlich verklapft' man,
Der Zürcher Leid zu mindern,
Zur Chr' des Tages „zunfigerecht“
Den beiden Ihre Hintern.

Der Schuß jedoch ging hinten aus —
Um sechs Uhr auf dem Plane
Verbrannte man den zweiten „Böögg“
Samt einer „roten Sahne“;
Und trotz des Kommunistenstreiks
Wird's erst recht Frühling werden,
Denn „doppelt bückt hält doppelt gut“
Heißt ja ein Spruch auf Erden.

Übisett

Vom Vierzehnpunktigen

Washington, 1. April. Präsident
a. D. Wilson soll von neuem an akutem
Leber- und Magenleiden schwer erkrankt
sein. (Daily Mail.)

Als Epilog, von Wilson was zu sagen:
Er lag der Welt, liegt nun sich selbst — im Magen!
Wie oft erhoffte man, vor Sorgen bebend,
Dass er, statt — leberleidend — leider lebend...

kl.

Etc.

Bon Jack Hamlin

Die „Tribune de Paris“ vom 15. März beklagt sich darüber, daß in Frankreich 120,000 Arbeitslose wären und 130,000 Sremde und fährt dann fort: „Läßt uns die intellektuellen und moralischen Werte, die unser Land anzieht, ausnützen, anderseits müssen wir aber schonungslos alle die Sremden, wie die tauferde Russen, Griechen, Levantiner, Schweizer etc., die nur zu uns kommen, um uns zu bestehlen und zu verraten, aus Frankreich ausweisen.“ Mit diesem etc. sind selbstverständlich die Amerikaner, Engländer und Italiener gemeint, was man wohl sagen, aber nicht schreiben darf, denn die jetzige furchtbare triple-alliance ist bekanntlich Frankreich-Polen-Armenien.

Der „Nouvelliste de Porrentruy“ schreibt darüber: „So weit haben wir es jetzt gebracht, daß die Deutschschweizer mit ihrer Sochophille die edelste, dankbarste und höflichste Nation der Welt geradezu zwingen, uns endlich einmal die Wahrheit zu sagen, denn wir zweifeln keinen Augenblick daran, daß damit die Deutschschweizer gemeint sind. Mit den Sonen ist es dasselbe, denn wenn die Schweiß von lauter Welschen bewohnt wäre, so wäre diese unangenehme Grenzstreitigkeit unmöglich, denn da gäbe es überhaupt keine Sonen und keine rostliche Grenze mehr und darüber würden wir uns, wenn wir uns so ausdrücken dürfen, grenzenlos freuen.“

Honoratiorenball in Seldwyla

Herr Postassistent Huber stolzert zwischen zwei Tänzen mit Bräulein Knäble am Arm im Ballsaal auf und ab.

„Hübsche Toiletten hier,“ meint er endlich.

„Ich weiß nicht,“ erwidert erröternd die Kölde, „ich war noch nicht draußen.“

J. B.

Lieber Nebelspalter!

In die Bedürfnisoase am Bahnhof des Propheten-Städtchens im Aargau trat jüngst arg- und harmlos ein schwarzer-rückiger Geistlicher. In dem Appartement hantierte ein altes Weiblein auf einer Leiter, das mit Sensterpußen beschäftigt war und die stehenden Gäste weiter nicht genierte. Anders der Herr aus Rom. Er machte zwar — aus gewissen Gründen — nicht schleunigst kehrt, aber nahm immerhin in einer Separat-kabine Zuflucht — und das Dekorum war gerettet.

Vom Zürikoner Alpenquai

Massenhaft haut man die Bäume um:
Gute, alte Schattenspender-Bäume,
Denn die große Stadt — es ist zu dumm! —
Hat heut' keinen Platz für Sommerräume!

Nun am See man anpflanzt neues Grün,
Schattenspendend, wo die Sonn' im Schweißen,
Dass man ohne lästiges Gefühl
Könne unter grünen Zweigen sitzen.

Kommen Künz und Kunz und lamentieren,
Schrein nach Licht und Sonne. Sünd und schad
Sel's, die Bratenhüte zu verlieren
In des restaurierten Alpenquais Gestad'.
s müssen ausgedörrte Kracher sein, die lärm'en,
Dass man Bäume pflanzt an diesem Ort.
Ach, sie spüren's wohl in den Gedärmen,
Sind verfallen dem Bestrahlungssport.

Sreut euch lieber, daß noch Bäum da!
Schaut doch gen Luzern zur Promenade!
Seltan man noch etwas Schön'res sah,
Käute man es um, wär's wirklich schäde!
Über nicht schad' wär's für jene Tor'n,
Denen wider'n Strich der Baumtraum ging —
Wenn man nähm' sie bei den Eselsohr'n
Und sie in die höchsten Wipfel kling'!

Helvetica!

Genf, 13. April. Der Präsident der Rotkreuzorganisation Gustav Ador teilte mit, daß Frankreich und Belgien am Kongress wegen Unwesenheit der deutschen Delegierten nicht teilnehmen würden. (Köln. Blg.)

Nun haben sich die Sranzkes und Wallonen
In Edelsinn von neuem überboten:
Man will das Genf des Roten Kreuzes schonen,
Wo kunnen jetzt ganz ebentürlig wohnen,
Und keiner sieht das — Kreuz der Roten!

* * *
Zürich, 12. April. Der Kriegslage-
Korrespondent vom „Bund“, Herr Stege-
mann, wurde von der Universität Zürich
i. Br. zum Doctor honoris causa ernannt.

Nur außerhalb von Genf-Lausanne,
Schätzt hoch man den — Strategemann.

a oder e?

Karl von Habsburg glaubte, er sei noch immer König über Ungarn und fuhr heimlich nach Budapest. Dem Magharen aber wurde es unheimlich, denn sie sahen den König eben ungern.

„Ach,“ seufzte Karl, „warum nur die Menschen so auf den Buchstaben be-siehen, ging hin und änderte das Sieges-Telegramm an Brauchen: „Ich kam, ich sah und sie sagten mich ab. Sita, Sita, warum bin ich nicht cito geblieben!“

Denis